

# Buch und Buchhandel in Zahlen 2018 (für 2017)

## Die Bedeutung des Buches

Das Buch belegt 2017 den dreizehnten Platz im Ranking der häufigsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen, das 51 Aktivitäten erfasst. 18,2 Prozent der Bundesbürger ab 14 Jahren lesen nach Feierabend „häufig“ Bücher (2016: 18,8 Prozent), 27,3 Prozent lesen immerhin „gelegentlich“ (2016: 27,5 Prozent). 29,2 Prozent vertreiben sich die Zeit „selten“ mit einem Buch (2016: 28,5 Prozent), 25,3 Prozent lesen „nie“ (2016: 25,2 Prozent). Die Zahlen zeigen damit eine weitere Verschiebung hin zu den Selten- und Nichtlesern. Innerhalb von fünf Jahren ist ihr Anteil von 51,1 Prozent im Jahr 2013 auf 54,5 Prozent in 2017 gestiegen. Das Buch spielt aber noch immer für fast die Hälfte der Deutschen eine größere Rolle bei der Freizeitgestaltung.

Zu den gern genutzten Medien gehören auch die Tageszeitungen, allerdings mit leicht abnehmender Tendenz: 51,1 Prozent greifen „häufig“ zu diesem Medium (Rang 5, 2016: 52,0 Prozent). Der Freizeitwert von Magazinen und Zeitschriften hat sich hingegen zum zweiten Mal in Folge deutlich verbessert (Rang 9, 36,2 Prozent, 2016: 33,1 Prozent).

Weiterhin an der Spitze der Hobbys steht das Fernsehen, das sogar noch weiter zunimmt: 83,5 Prozent der Befragten geben zu Protokoll, dass sie „häufig“ den Fernseher einschalten (2016: 82,2 Prozent). Das Internet nutzen 55,1 Prozent der Befragten intensiv (Platz 4) – ebenfalls ein erneuter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2016: 54,2 Prozent). Gleichzeitig ist ein sehr altes Medium wieder gefragt: Das „Radio hören“ wurde diesmal von 60,2 Prozent aller Befragten als häufiges Freizeitvergnügen genannt. Der Rundfunk steht damit direkt hinter dem TV-Konsum auf Platz zwei im Ranking (2016: 57,6 Prozent). Zu beiden Nennungen passt, dass die Bundesbürger gerne „zu Hause gemütlich entspannen“ (Platz 3, 58,1 Prozent, 2016: 56,8 Prozent).

Um das Medienverhalten geht es auch in einer umfangreichen Studie, die der Börsenverein im Juni 2018 zusammen mit der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) unter dem Titel „Buchkäufer – quo vadis?“ veröffentlichte. Die Studie analysiert, was Buchhändler und Verleger seit geraumer Zeit beobachten: Die Zahl der Buchkäufer geht in Deutschland zurück. Die Käuferreichweite für Bücher auf dem Publikumsbuchmarkt (ohne Schul- und Fachbücher) ist in den vergangenen fünf Jahren von rund 53 Prozent auf rund 44 Prozent gesunken. 2013 gab es noch 36 Millionen Buchkäufer, 2017 erwarben nur noch 29,6 Millionen Menschen ab 10 Jahren mindestens ein Buch.

Alles in allem hat der Buchmarkt zwischen 2013 und 2017 also rund 6,4 Millionen Käufer verloren, besonders in der Altersgruppe 20 bis 49 Jahre, die dafür deutlich mehr Zeit am Laptop oder mit dem Smartphone bzw. Tablet verbringt. Das Buch konkurriert auch mit einem wachsenden digitalen Medienangebot, etwa auf Netflix, Youtube und Instagram. Durch die tägliche Reizüberflutung und veränderte Mediennutzungsgewohnheiten ist Bücherlesen in vielen Freizeitsituationen keine Option mehr – oder nur eine Option unter vielen, so ein Fazit der Studie, die zugleich Chancen für die Branche erkennt. Denn der digitale Medienkonsum und permanentes Multitasking führen auch dazu, dass sich viele Menschen gestresst und unter Druck fühlen – während sie mit dem Buch Ruhe und Entschleunigung verbinden. Unter anderem an diesen Punkt will die Branche in den nächsten Monaten mit Ideen und Projekten anknüpfen.

## Die wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Buchmarktes

Bücher konkurrieren heute mit vielen anderen Medien – und die Branche spürt diesen Wettbewerbsdruck immer deutlicher. Das zeigt sich in der Entwicklung der Käuferzahlen, in abgeschwächter Form aber auch in den Wirtschaftsdaten des vergangenen Jahres. 2017 setzte die Branche 9,13 Milliarden Euro um – ein Umsatzrückgang von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

2014 und 2015 stand bereits ein spürbares Minus von 2,2 Prozent bzw. 1,4 Prozent unter der Jahresabrechnung, 2016 konnte die Branche dann wieder 1,0 Prozent aufholen. Alles in allem hat der Buchmarkt in den vergangenen fünf Jahren 405 Millionen Euro beziehungsweise 4,2 Prozent seines Umsatzvolumens verloren. Blickt man allerdings noch weiter zurück bis ins Jahr 2002, dann zeigt sich bei diesem Langzeitvergleich, dass die Branche in den vergangenen fünfzehn Jahren lediglich 1,0 Prozent ihrer Einnahmen eingebüßt hat – angesichts des radikalen digitalen Wandels auch ein Zeichen für die Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft der Branche.

Der stationäre Buchhandel in Deutschland hat 2017 einen Umsatz von 4,30 Milliarden Euro erwirtschaftet. Er bleibt damit der mit Abstand wichtigste Vertriebsweg für Bücher, hat im Vergleich zum Vorjahr aber 2,0 Prozent seiner Umsätze verloren. Aktuell sichert sich das Sortiment damit noch 47,1 Prozent des gesamten Branchenumsatzes (2016: 47,3 Prozent, 2013: 48,6 Prozent).

Im Gegenzug hat der Internetbuchhandel weiter aufgeholt: Die E-Commerce-Umsätze stiegen im vergangenen Jahr um 1,5 Prozent. Der Online-Buchhandel stellt damit einen Anteil von 18,8 Prozent am Gesamtumsatz der Branche (2013: 16,3 Prozent). Das entspricht einer Summe von 1,71 Milliarden Euro. Ein Großteil dieser Einnahmen dürfte auf das Konto von Marktführer Amazon fließen, aber längst nicht alles. Denn in diesen Zahlen sind auch die Online-Umsätze der stationären Händler enthalten, von denen mittlerweile zwei Drittel über einen Internet-Shop verfügen.

Mit einem Volumen von 1,94 Milliarden Euro bleiben die Verlage mit ihrem Direktgeschäft diesmal konstant auf dem Niveau des Vorjahres. Der Marktanteil ist dennoch leicht gestiegen – und zwar von 20,9 Prozent auf 21,3 Prozent (2013: 19,7 Prozent). Beim Direktvertrieb der Verlage handelt es sich vor allem um ein Geschäft mit Unternehmen und Institutionen, das demgemäß vor allem ein Wissenschafts- und Fachbuchgeschäft ist, aber auch Publikumsverlage (v.a. aus dem Bereich Ratgeber) erzielen hier mittlerweile nennenswerte Umsätze, wenn auch in vergleichsweise geringerer Höhe.

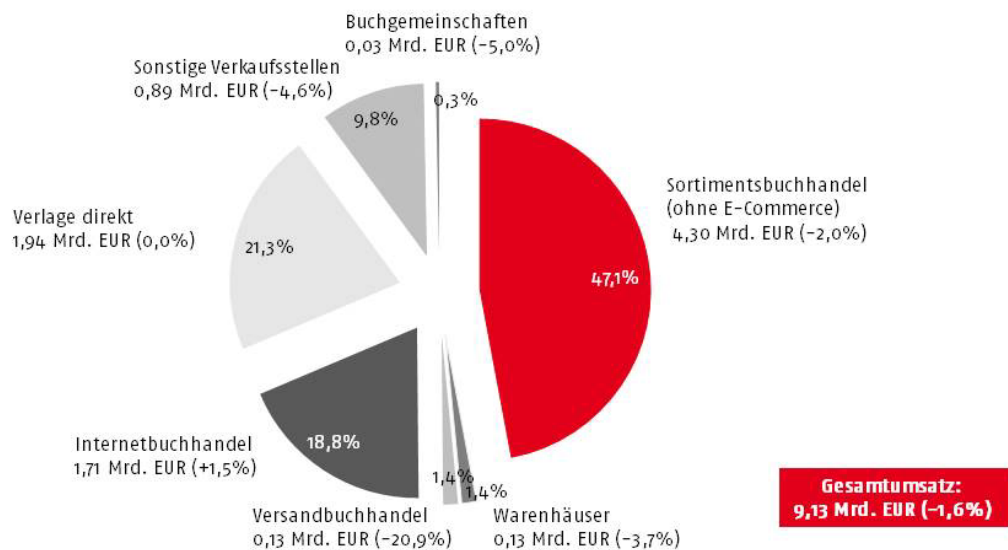
Abgesehen vom Internetbuchhandel und vom Direktgeschäft der Verlage rutschten im vergangenen Jahr alle Kanäle ins Minus. Die größte Fallhöhe weist dabei der klassische Versandbuchhandel auf. Nach den Umsatzeinbrüchen der Jahre 2015 und 2014 (minus 26,4 Prozent beziehungsweise minus 26,0 Prozent) hatten sich die Einnahmen in diesem Vertriebskanal 2016 deutlich erholt (plus 37,5 Prozent). Nach diesem Höhenflug folgt nun 2017 erneut der Absturz – mit einem Minus von 20,9 Prozent. Das klassische Versandgeschäft via Katalog, Mailing oder Telefon stellt damit aktuell nur noch 1,4 Prozent aller Branchenumsätze, bei einem Volumen von 128 Millionen Euro (2013: 218 Millionen Euro, Marktanteil: 2,3 Prozent).

Die Buchabteilungen der Warenhäuser (Karstadt, Kaufhof usw.) melden nach einem guten Jahr 2016 (plus 16,3 Prozent, Gesamtumsatz: 131 Millionen Euro) ebenfalls wieder einen Rückgang (minus 3,7 Prozent). Aktuell werden 1,4 Prozent aller Branchenumsätze im Warenhaus getätigt (2013: 1,5 Prozent). Buchgemeinschaften spielen kaum noch eine Rolle auf dem Buchmarkt: Auf sie entfielen 2017 nur noch 0,3 Prozent aller Umsätze (wie im Vorjahr, 2013: 1,6 Prozent). Der Bertelsmann-Konzern hat sein Clubgeschäft Ende 2015 stillgelegt, das drückt die Zahlen kräftig nach unten.

Auch in den Sonstigen Verkaufsstellen, zu denen Discounter, Supermärkte, Tankstellen oder Elektronikfachmärkte gehören, lief das Buchgeschäft im vergangenen Jahr deutlich schleppender. Diese Vertriebskanäle verloren zusammen genommen 4,6 Prozent ihrer Vorjahresumsätze und erzielten 892 Millionen Euro. Der Umsatzanteil der so genannten Nebenmärkte rutscht damit wieder in den einstelligen Bereich (9,8 Prozent, 2016: 10,1 Prozent, 2013: 9,9 Prozent).

## Geschätzte Umsätze buchhändlerischer Betriebe

### Vertriebswege 2017



## Marktstrukturen

Bundesweit gibt es in Deutschland gut 20.000 Unternehmen, die sich im weitesten Sinne dem herstellenden oder verbreitenden Buchhandel zurechnen lassen. Sie sind im „Adressbuch für den deutschsprachigen Buchhandel“ verzeichnet, das unter [www.adb-online.de](http://www.adb-online.de) in einer digitalen Version zur Verfügung steht. Rund 14.200 der gelisteten Betriebe sind Verlage und verlegerisch tätige Institutionen, also fast drei Viertel. Der Begriff „buchhändlerischer Betrieb“ wird dabei allerdings sehr weit gefasst. So finden sich im Verzeichnis der Verlage auch Gebietskörperschaften, Universitätslehrstühle, Vereine und Institute, die nur hin und wieder Publikationen veröffentlichen.

Die Zahl der Firmen, die professionell Bücher und Fach- oder wissenschaftliche Zeitschriften verlegen und verbreiten, ist weitaus geringer als das Adressbuch nahe legt. Diese gehören in der Regel dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels an, der spartenübergreifend die Interessen der Buchbranche vertritt. Der Börsenverein bilanzierte am Jahresende 2017 genau 4.657 Mitglieder (Vorjahr: 4.816) – darunter 1.644 Verlage, 67 Zwischenbuchhändler und 17 Verlagsvertreter. Mit 2.844 Unternehmen stellt der Buchhandel den Hauptanteil der Mitgliedsfirmen. Auch diese Zahl unterscheidet sich deutlich vom Adressbuch, das rund 5.600 Buchhandlungen auflistet. Anders als in der Mitgliederstatistik des Börsenvereins werden dort auch Filialen mitgezählt. Hinzu kommen im Adressbuch so genannte Buchverkaufsstellen, die nur einen kleinen Teil ihres Sortiments mit Büchern bestücken und ihren Schwerpunkt in anderen Branchen haben, etwa im Schreibwarenhandel.

Informationen zur Anzahl und zum Umsatz buchhändlerischer Betriebe in Deutschland liefert auch die Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes, die bislang allerdings nur bis zum Jahr 2016 vorliegt. Sie erfasst alle Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 17.500 Euro, grenzt die aufgenommenen Betriebe aber noch einmal anders ab als die Börsenvereinsstatistik und das „Adressbuch für den deutschsprachigen Buchhandel“. Dieser Umsatzstatistik zufolge gab es im Jahr 2016 bundesweit 2.034 Verlage (41 weniger als im Jahr davor) und 3.682 Buchhandlungen (34 weniger als im Jahr zuvor). Auch der Mehrjahresvergleich macht deutlich, dass sowohl Verlage als auch der Buchhandel 2016 in Summe Unternehmen verloren haben. Die Anzahl der Verlage sank von 2012 bis 2016 um insgesamt 175 Unternehmen, die der Buchhandlungen um knapp 360.

In der Umsatzsteuerstatistik werden jedoch keine Buchhandlungs-Filialen und Verlags-Imprints erfasst, sondern nur Unternehmen und Konzerne. Der Börsenverein des deutschen Buchhandels weist für Deutschland rund 3.000 Verlage und 6.000 Buchhandlungen aus (inkl. Filialen und Buchverkaufsstellen, bei denen Bücher nicht das Kernsortiment bilden, jedoch einen gewissen Raum einnehmen).

## Umsätze nach Editionsformen und Warengruppen

Wichtigster Umsatzbringer für den deutschen Buchhandel ist das Hardcover. Zusammen mit dem ebenfalls höherpreisigen Softcover sichert es sich ein immer größeres Stück vom Umsatzkuchen. 2017 entfielen 75,1 Prozent aller physischen Umsätze auf diese Editionsform. (Da die Umsätze mit E-Books nur für den Publikumsmarkt [ohne Schul- und Fachbücher] vorliegen und sich damit auf eine andere Basis beziehen, werden diese gesondert betrachtet [siehe weiter unten]).

Hard- und Softcover haben ihren Marktanteil am physischen Markt damit weiter ausgebaut. 2016 steuerte das Segment 74,8 Prozent aller Umsätze bei, 2015 waren es 73,0 Prozent gewesen. Gebundene Bücher haben also innerhalb von zwei Jahren 2,1 Prozentpunkte gutgemacht. Gestiegen ist allerdings nur der Marktanteil: Denn bei der prozentualen Umsatzentwicklung mussten Hard- und Softcover im vergangenen Jahr Einbußen hinnehmen. Über alle Absatzkanäle hinweg sanken die Erlöse mit dieser Editionsform um 1,5 Prozent, im Sortimentsbuchhandel gingen sogar 2,7 Prozent der Einnahmen verloren. 2016 hatte der Umsatz mit Hard- und Softcovern dagegen zugelegt – und zwar um 2,9 Prozent (beziehungsweise um 0,4 Prozent im Sortiment).

Nur minimal nach unten geht es im Gegenzug für das Taschenbuch, das nun auf einen Marktanteil von 21,8 Prozent kommt (2016: 21,9 Prozent). Taschenbücher haben 2017 2,7 Prozent weniger Umsatz generiert als noch 2016, im Sortiment sanken die Einnahmen um 3,3 Prozent.

Marktanteile verloren haben im vergangenen Jahr die Hörbücher: Der Buchmarkt erzielte 2017 3,1 Prozent aller (physischen) Umsätze mit Audiobooks (2016: 3,3 Prozent). Auch diese Einnahmen sind rückläufig – und zwar um 8,4 Prozent über alle Vertriebskanäle hinweg und um 9,4 Prozent im Sortiment. Allerdings sind in diesen Zahlen nur die physischen Verkäufe enthalten. Bezieht man den digitalen Absatz in Markt-Reports wie dem „Audible Hörkompass 2017“ mit ein, haben im vergangenen Jahr 16 Millionen Deutsche Hörbücher genutzt – ca. 1,6 Millionen mehr als 2016.

Bei Betrachtung der Warengruppen (über alle Vertriebswege und Editionsformen hinweg) ist eindeutig die Belletristik die wichtigste für den deutschen Buchmarkt. Ihr Anteil am Gesamtumsatz liegt mit 31,9 Prozent nahe am Niveau des Vorjahres (2016: 31,5 Prozent). Die Umsätze mit belletristischer Literatur gingen im Vergleich zu 2016 um 1,0 Prozent zurück.

Zweiter wichtiger Umsatzträger ist und bleibt das Kinder- und Jugendbuch, das seinen Marktanteil im vergangenen Jahr mit 16,3 Prozent auf hohem Niveau halten konnte (2016: 16,5 Prozent). Während die Umsätze 2016, mitbedingt durch den „Potter-Effekt“, um stolze 9,0 Prozent in die Höhe geschwungen waren, ging es 2017 wieder einen kleineren Schritt zurück (minus 2,3 Prozent).

Auf Platz drei folgen die Ratgeber, die ihre Umsätze 2017 aber ebenfalls nicht halten konnten: Über alle Vertriebswege hinweg büßten sie im Vergleich zum Vorjahr 2,5 Prozent ihrer Umsätze ein. Auch ihr Marktanteil ist leicht gefallen: von 14,5 Prozent im Jahr 2016 auf 14,3 Prozent im Jahr 2017.

In der Warengruppe Sachbuch sank der Umsatz 2017 in allen Vertriebskanälen um 2,3 Prozent. Der Marktanteil liegt bei 9,9 Prozent (Vorjahr: 9,8 Prozent). Damit landet das Sachbuch knapp auf dem fünften Platz – hinter der Warengruppe Schule und Lernen, die, wie im Vorjahr, 10,9 Prozent aller Umsätze stellt und sich damit in der Rangfolge auf Platz 4 behauptet. Diese Warengruppe konnte 2017 als einzige einen Umsatzzuwachs (plus 0,9 Prozent) verbuchen.

Die Umsatzanteile der übrigen Warengruppen verteilen sich wie folgt: Alle Wissenschafts-Warengruppen kommen 2017 zusammen auf einen Anteil von 10,9 Prozent (Umsatzentwicklung: minus 3,5 Prozent) und auf die Kategorie Reise entfällt ein Anteil von 5,9 Prozent (Umsatzentwicklung: minus 2,0 Prozent).

## Kennzahlen zum E-Book in Deutschland

Der Absatz digitaler Bücher steigt weiter – der Umsatz dagegen sinkt: So lässt sich das E-Book-Geschäft 2017 zusammenfassen. Rasante Zuwachsraten gehören schon länger der Vergangenheit an, nun gingen die Einnahmen aus E-Book-Verkäufen zum ersten Mal zurück. Der Umsatz auf dem digitalen Publikumsbuchmarkt (privater Bedarf, ohne Schul- und Fachbücher) lag 2017 um 1,4 Prozent unter dem Vorjahreslevel. Schon 2016 hatte die Marktdynamik nachgelassen – unter dem Strich stand damals ein eher schmales Plus von 2,6 Prozent (2015: plus 4,7 Prozent, 2014: plus 7,6 Prozent).

Trotz der leichten Verluste konnten E-Books 2017 ihren Anteil am gesamten Publikumsbuchmarkt im Vergleich zum Vorjahr behaupten: Sie haben 4,6 Prozent zum Umsatz beigetragen, so viel wie im Vorjahr (2015: 4,5 Prozent, 2014: 4,3 Prozent, 2013: 3,9 Prozent, 2012: 2,4 Prozent, 2011: 0,8 Prozent). Auch wenn die digitale Umsatzentwicklung hinter den anfänglichen Erwartungen und Prognosen zurückbleibt: Ein Blick auf die Absatzkurve zeigt, dass die Nachfrage nach digitalen Büchern sehr wohl steigt. Denn die verkauften Stückzahlen auf dem E-Book-Markt kletterten um 3,9 Prozent nach oben (Vorjahr: plus 4,1 Prozent). Alles in allem hat die Branche auf dem Privatkundenmarkt im vergangenen Jahr 29,1 Millionen E-Books verkauft, im Vorjahr waren es 28,1 Millionen gewesen.

Dass die Umsatzentwicklung mit der Absatzentwicklung auch weiterhin nicht Schritt halten kann, liegt, wie in den Vorjahren, am Abwärtstrend der für E-Books durchschnittlich bezahlten Preise. Im Schnitt haben die Käufer im vergangenen Jahr für ein E-Book 6,38 Euro ausgegeben und damit stattliche 34 Cent weniger als 2016. 2010 zahlten die Käufer für ein E-Book noch 10,71 Euro und damit 4,33 Euro mehr als heute. Unter Druck gerät das Preisgefüge hier auch durch die vielen kostengünstigen Selfpublishing-Titel. Im GfK Consumer Panel werden alle E-Book-Käufe am Publikumsbuchmarkt ab einem Preis von 50 Cent erfasst – es stehen also die Verkäufe im Mittelpunkt. Gratis-E-Books mit gemeinfreien Klassikern und Flatrate-Modelle dürften aber auch Auswirkungen auf den Markt haben.

Dominiert wird der deutsche Publikums-E-Book-Markt ganz klar von der Belletristik, die rund 82 Prozent aller Umsätze erwirtschaftet hat. Das Kinder- und Jugendbuch, das sich 2016 durch Topseller wie „Harry Potter und das verwunschene Kind“ (J.K. Rowling/John Tiffany/Jack Thorne) oder „Seven Wonders – Der letzte Kampf des Dämons“ (Peter Lerangis) einen Anteil von rund 8 Prozent sicherte, fiel 2017 auf rund fünf Prozent zurück. Dafür konnten Ratgeber ihre Position leicht ausbauen (von rund 6 auf rund 7 Prozent). Die Segmente Reise und Sachbuch liegen wie im Vorjahr bei einem Marktanteil von rund 1 bzw. 5 Prozent.

## Buchproduktion in Deutschland

Die Gesamtanzahl der von den deutschen Buchverlagen produzierten Titel (Erst- und Neuauflagen) hat 2017 den niedrigsten Wert der vergangenen zehn Jahre erreicht. Fasst man Erst- und Neuauflagen zusammen, dann sind 2017 exakt 82.636 Titel herausgekommen – 2.850 Titel weniger als im Vorjahr (minus 3,3 Prozent). Die aktuellen Produktionszahlen fallen damit immer weiter hinter die Rekordwerte der Jahre 2010 und 2011 zurück, als die Branche fast schon Kurs auf die 100.000er-Marke zu nehmen schien.

Klammert man jedoch die Neuauflagen aus und betrachtet nur die Erstauflagen, also die tatsächlichen Markt-Premieren 2017, dann wird deutlich, dass die Verlage ihr (gedrucktes) Titelangebot nahezu auf Vorjahresniveau gehalten haben. Genau 72.499 Erstauflagen erschienen im vergangenen Jahr – 0,4 Prozent weniger als im Jahr 2016. 87,7 Prozent aller Neuerscheinungen des Jahres 2017 sind damit tatsächliche Novitäten, im Vorjahr waren es 85,2 Prozent gewesen. Die aktuelle Produktionsbremse betrifft also vor allem Backlisttitel, die nicht mehr neu aufgelegt werden. Tendenziell hat sich das Verhältnis zwischen Neuauflagen und den wieder aufgelegten Werken im Laufe der Zeit Richtung Erstauflage verschoben. Mitte der neunziger Jahre lag die Relation zwischen Erst- und Neuauflagen noch bei etwa 70 zu 30 Prozent.

Die meisten Novitäten erschienen mit 14.273 Titeln im Bereich der Belletristik, die 19,7 Prozent aller Erstauflagen beisteuert (2016: 19,1 Prozent) – eine kleine Aufwärtsbewegung gegenüber 2016, als hier 13.891 Erstauflagen erschienen waren (plus 2,7 Prozent). Auf Platz 2 folgt traditionell die Deutsche Literatur, die gesondert ausgewiesen wird (auch wenn es hier Überschneidungen geben dürfte) und, anders als die rein belletristische Kategorie, unter anderem auch literaturwissenschaftliche Titel bündelt. Sie stellt 14,9 Prozent der Novitäten (2016: 14,1 Prozent). Exakt 10.824 Titel, die diesem Segment zuzuordnen sind, wurden im vergangenen Jahr neu veröffentlicht. Das Plus fällt mit 5,1 Prozent (2016: 10.297 Titel) etwas deutlicher aus als bei der Belletristik. Die dritte Position im Ranking gehört, analog zu den Vorjahren, den Kinder- und Jugendbüchern, die ihr Titelvolumen 2015 um satte 11,5 Prozent ausgebaut hatten und im vergangenen Jahr zum zweiten Mal in Folge kleine Einbußen hinnehmen mussten (8.752 Titel, minus 2,3 Prozent). Eher auf dem Rückzug war im vergangenen Jahr auch die Sachgruppe „Allgemeines, Informatik, Informationswissenschaft“ (minus 12,2 Prozent). Auch zu „Sozialwissenschaften“ (minus 6,0 Prozent) und zu „Technik, Medizin, angewandte Wissenschaften“ (minus 1,2 Prozent) kamen 2017 weniger Titel auf den Markt.

Betrachtet man die Taschenbuchproduktion gesondert, so ist der Anteil der Taschenbücher an den Erstauflagen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die Quote lag bei 13,0 Prozent – im Jahr zuvor waren es 12,5 Prozent gewesen. 9.451 neue Taschenbuch-Titel wurden im vergangenen Jahr publiziert. Das sind 4,1 Prozent mehr als 2016 (9.077 Erstauflagen). Damit sind die Taschenbuch-Programme nach drei eher mageren Jahren in Folge diesmal wieder üppiger ausgefallen. In der Oberkategorie Literatur, mit einem Anteil von 64,7 Prozent zugleich die wichtigste für das

Taschenbuch, wird deutlich, dass sich die Verlage nicht zuletzt hier einen kleinen Nachschlag gegönnt haben: Im literarischen Segment sind 2017 rund 300 neue Taschenbücher mehr auf den Markt gekommen (6.116 Titel, plus 5,2 Prozent, 2016: 5.812 Titel). In der Sachgruppe Belletristik führen die Verlage die Taschenbuchproduktion sogar um 7,3 Prozent hoch: Hier erschienen 5.128 Titel (Vorjahr: 4.781). Alles in allem kamen im vergangenen Jahr 54,3 Prozent aller Taschenbuchneuheiten aus dem belletristischen Bereich (2016: 52,7 Prozent). Hier zeichnet sich im Mehrjahresvergleich eine klare Verschiebung zugunsten des belletristischen Taschenbuchs ab.

Tendenziell auf dem Rückzug ist das Taschenbuch dagegen in der Kinder- und Jugendliteratur. Hier machen die Verlage schon seit einigen Jahren Abstriche beim Titelvolumen. 785 Kinder- und Jugendbücher sind 2017 als Taschenbuch neu auf den Markt gekommen, 2016 waren es 840 Titel gewesen (minus 6,5 Prozent).

## Verflechtungen mit dem Ausland

### Übersetzungen

Stabilität bei der Titelzahl und ein bewährtes Sprachenportfolio: So präsentiert sich der deutsche Buchmarkt bei den Übersetzungen. Alles in allem sind im vergangenen Jahr 10.358 Werke aus anderen Sprachen ins Deutsche übertragen oder als solche neuaufgelegt worden, knapp 140 weniger als im Vorjahr. Das entspricht einem leichten Rückgang von 1,3 Prozent (2016: 10.496). Zwischen 2008 und 2013 hatte sich das Volumen zwischen gut 11.400 und 11.900 Übersetzungen eingependelt – seit 2014 rücken die Verlage von dieser Größenordnung immer weiter ab. Das dürfte jedoch auch damit zusammenhängen, dass insgesamt weniger Neuerscheinungen auf den Markt kommen. Denn an der bewährten Relation zwischen übersetzten und deutschsprachigen Titeln hat sich im Zehn-Jahres-Vergleich wenig verändert. 2017 kamen 12,5 Prozent aller Erst- und Neuauflagen aus anderen Sprachen – 2008, als die Zahl der Übersetzungen um fast 1.550 Titel höher lag, waren es 12,6 Prozent.

Wenn man die Neuauflagen außen vor lässt und allein die Erstauflagen 2017 betrachtet, dann sind 9.890 übersetzte „echte“ Buchpremierer auf den deutschen Markt gekommen, exakt acht Titel mehr als im Jahr zuvor (2016: 9.882). Übersetzungen stellten 2017 damit 13,6 Prozent aller Erstauflagen – ein Wert, der auf Vorjahresniveau liegt, sich aber im Zehn-Jahres-Vergleich ganz klar am oberen Ende der Skala bewegt.

Englisch ist unangefochten die wichtigste Sprache bei den Übersetzungen für den deutschen Buchmarkt. Bücher aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum stellten im Jahr 2017 64,2 Prozent aller Übersetzungen (Erstauflagen). Unter dem Strich sind 6.347 neue Titel vom Englischen ins Deutsche übertragen worden, ein minimaler Rückgang von gut 30 Titeln (minus 0,5 Prozent, 2016: 6.380 Titel). Davon gehen 2.522 auf das Konto der Belletristik (2016: 2.587). Setzt man diese ins Verhältnis zu den 3.720 belletristischen Übersetzungen, die 2017 insgesamt publiziert worden sind, dann kommt Englisch hier auf einen Anteil von 67,8 Prozent (2016: 70,3 Prozent). Nach wie vor sind damit mehr als zwei Drittel aller belletristischen Übersetzungen dem Englischen zuzurechnen.

Neben Englisch hat Französisch ein gewisses Gewicht im Übersetzungsranking – und 2017 hat die Sprache der europäischen Nachbarn noch zugelegt: 1.136 Erstauflagen und damit 11,5 Prozent aller Übersetzungen sind im vergangenen Jahr aus der Sprache des Nachbarlandes ins Deutsche transferiert worden. Das sind gut 70 mehr als im Vorjahr (2016: 1.064 Titel, Anteil: 10,8 Prozent). Noch deutlicher wird der Rückenwind für die französische Sprache bei der Belletristik: 341 Erstauflagen sind im literarischen Grenzverkehr mit der „Grande Nation“ herausgebracht worden – das sind fast

100 mehr als im Vorjahr. Französisch sicherte sich damit einen Rekordanteil von 9,2 Prozent an allen belletristischen Übersetzungen (Vorjahr: 6,7 Prozent) und das aus gutem Grund: Frankreich präsentierte sich im Herbst 2017 als Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse. Die Gastlandauftritte wirken sich traditionell auf die Übersetzungstätigkeit der deutschen Verlage aus.

Japanisch ist im Top-10-Ranking der ins Deutsche übersetzten Sprachen seit 2009 auf den dritten Platz abonniert. 612 neue Titel sind 2017 aus dieser asiatischen Sprache ins Deutsche übertragen worden, das sind etwas weniger als im Vorjahr (623 Titel). Damit stammen zwar 6,2 Prozent aller Übersetzungen (Erstauflagen) aus dem Japanischen (2016: 6,3 Prozent), allerdings stellen japanische Bücher nur 0,7 Prozent der übersetzten Belletristik-Titel (25 Werke, 2016: 22). Die meisten japanischen Übersetzungen dürften dem Comic-Genre zuzuordnen sein, vor allem den Manga-Titeln.

Die gesamte Übersetzungsquote – also der Anteil der Übersetzungen an allen Neuerscheinungen – liegt bei 13,6 Prozent (nur Erstauflagen). Weisen die einzelnen Sachgruppen hier einen höheren Wert aus, dann spielen Übersetzungen bei diesem Genre eine herausragende Rolle. Ein Paradebeispiel ist die Belletristik: Unter dem Strich sind 26,1 Prozent aller Belletristik-Erstauflagen Übersetzungen. Der Anteil bewegt sich damit nur leicht unter Vorjahresniveau (26,5 Prozent), hat sich aber bei einer weiter zurückgehenden Betrachtung im Lauf der Jahre deutlich verringert: 2010 lag er noch bei 30,3 Prozent. Summa summarum sind im vergangenen Jahr 3.720 belletristische Übersetzungen (Erstauflagen) herausgekommen – knapp 40 mehr als im Vorjahr (3.682 Titel). Die Belletristik stellt damit 37,6 Prozent aller Übersetzungen (Erstauflagen).

Das zweitwichtigste Segment im gesamten deutschen Übersetzungsmarkt ist das Kinder- und Jugendbuch (Anteil an allen Übersetzungen: 18,3 Prozent). Eine weitere Marktmacht sind die Comics, die auf einen Anteil von 15,2 Prozent an allen Übersetzungen kommen.

## Lizenzen

Für das Jahr 2017 melden die deutschen Verlage einen äußerst schwunghaften Handel mit Lizenzen – nachdem das Rechtsgeschäft im Vorjahr einen kleinen Dämpfer bekommen hatte. Genau 7.856 Werke „made in Germany“ haben 2017 die deutschen Sprachgrenzen verlassen. Das Lizenzgeschäft bewegte sich mit einem Plus von 7,5 Prozent deutlich über Vorjahresniveau (2016: 7.310 Verträge, minus 2,8 Prozent gegenüber 2015). Das Jahr, an dem sich alle anderen messen lassen müssen, ist allerdings 2007. Damals kratzte die Branche mit 9.225 Verträgen schon fast an der 10.000er Marke.

Wichtigster Lizenzpartner der deutschen Verlage ist seit Jahren China: Die Gesamtzahl der Verträge liegt hier mit 1.150 Abschlüssen mehr als doppelt so hoch wie beim Zweitplatzierten Türkei. Allerdings hat der Rechtshandel mit China schon zum zweiten Mal in Folge kräftig nachgelassen. China steuert jetzt nur noch 14,6 Prozent aller Deals bei (2016: 18,6 Prozent, 2015: 20,1 Prozent). Während sich China an der Spitze halten kann, ist auf den folgenden Plätzen der Länder-Top-10 einiges in Bewegung: Die Türkei, die schon 2016 Aufsteiger des Jahres gewesen war und damals vom zehnten auf den fünften Platz vorrückte, setzt diesmal zum Sprung nach ganz vorn an – und platziert sich mit 522 Deals direkt hinter China auf dem zweiten Platz (Vorjahr: 308). Im November 2016 hat sich Deutschland als Gastland auf der Internationalen Buchmesse Istanbul präsentiert – gut möglich, dass die gute Platzierung im Länderranking ein Nachhall dieses Auftritts ist. Spanien muss sich durch den Nachfrageschub aus der Türkei mit Platz 3 zufrieden geben, trotzdem liefen die Geschäfte auch hier blendend: 444 Lizenzen sind auf die iberische Halbinsel vergeben worden, die damit 5,7 Prozent zum gesamten Lizenzvolumen beisteuert (Vorjahr: 384 Verträge).



Auch in den Top 10 nach Sprachen steht Chinesisch zwar ganz oben, musste aber auch hier Anteile abgeben (Anteil an allen Lizenzen 2017: 16,1 Prozent, 2016: 19,5 Prozent). Besonders beliebt sind bei den chinesischsprachigen Partnern unverändert Kinder- und Jugendbücher. Mit 514 Abschlüssen hat sich das Interesse im Vergleich zum Vorjahr jedoch merklich abgekühlt (2016: 782 Deals). Dafür nahmen die Lizenzdeals jenseits vom Kinder- und Jugendbuch zu: Sachbücher aus Deutschland etwa kamen bei den chinesischsprachigen Partnern deutlich besser an – mit 165 Verträgen verdoppelten sich die Deals mit entsprechenden Titeln (2016: 80 Verträge). Ebenfalls im Kommen: Titel aus der Kategorie Schule und Lernen mit 58 Lizenzen (Vorjahr: 10).

Alles in allem haben die deutschen Verlage im vergangenen Jahr 25,9 Prozent aller Lizenzvereinbarungen mit Verlagshäusern in Asien getroffen (2016: 29,7 Prozent). Die wichtigsten Lizenznehmer der deutschen Verlage sind der Summe nach aber unverändert in Europa beheimatet. Auf die europäischen Partner entfallen 68,2 Prozent aller Verträge (2016: 63,5 Prozent). Mit insgesamt 5.358 Lizenzverkäufen konnte das gute Vorjahresergebnis (4.644 Deals) noch übertroffen werden. An die Spitze der europäischen Nachbarn setzt sich die Türkei: 522 Verträge haben die deutschen Lizenzmanager hier 2017 abgeschlossen (Vorjahr: 308). Das beachtliche Plus von 69,5 Prozent geht vor allem auf das Konto der Kinder- und Jugendbücher (325 Verträge, Vorjahr: 147, nach Sprachen betrachtet). Besonders die Bilderbücher hatten es den türkischen Einkäufern angetan (128 Lizenzen, Vorjahr: 38).

Insgesamt und über alle Länder hinweg wichtigste Warengruppen für den Lizenzverkauf ist das Kinder- und Jugendbuch mit 3.037 Verträgen (2016: 2.883 Deals). Innerhalb dieser Warengruppe stellt das Bilderbuch mit 1.236 Verträgen die meisten Abschlüsse. An zweiter Stelle der Lizenzverkäufe steht die Belletristik auf die im vergangenen Jahr 16,5 Prozent aller Verträge entfielen (2016: 15,8 Prozent). Unter dem Strich sind hier 1.294 Vereinbarungen geschlossen worden (2016: 1.157) – die meisten für Italienisch (119, Vorjahr: 80), Englisch (104, Vorjahr: 130), Tschechisch (94, Vorjahr: 72).

## Außenhandel

Für die Buchbranche liegen die Import- und Exportdaten bisher nur bis zum Jahr 2016 vor. Erfasst werden Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Noten und kartografische Erzeugnisse.

In der Zusammenschau aller Buchhandels-Produkte sind in den vergangenen fünf Jahren vor allem die Einfuhrwerte kräftig gestiegen – und zwar um stolze 48,6 Prozent. Deutlich verhaltener entwickelte sich der Export – mit einem Zuwachs von 1,6 Prozent zwischen 2012 und 2016. Über Jahre hinweg war der Export etwa doppelt so stark wie der Import, vor allem durch die deutschsprachigen Nachbarmärkte in Österreich und der Schweiz. Seit 2015 jedoch verschiebt sich das Kräfteverhältnis immer stärker zugunsten des Imports, der mittlerweile 42,9 Prozent zum gesamten Außenhandelsvolumen mit Gegenständen des Buchhandels beiträgt (2012: 34,0 Prozent).

Rekordverdächtig entwickelt sich vor allem die Produktkategorie Buch, die auf einen Anteil von 74,0 Prozent am gesamten Einfuhrvolumen mit Gegenständen des Buchhandels kommt (inkl. Bilderbuch: 76,9 Prozent). Vor fünf Jahren wurden Bücher im Wert von rund 580 Millionen Euro (inkl. Bilderbücher: rund 622 Millionen Euro) nach Deutschland eingeführt. 2016 hat sich diese Zahl mit 1,16 Milliarden Euro fast verdoppelt (inkl. Bilderbücher: 1,20 Milliarden Euro).

Bücher sind aber auch beim Export die mit Abstand wichtigste Produktgruppe unter allen Gegenständen des Buchhandels. 2012 wurden Bücher im Wert von 1,18 Milliarden Euro (inkl. Bilderbücher: 1,21 Milliarden Euro) aus Deutschland ausgeführt – 2016 kletterte der Wert auf 1,37 Milliarden Euro (inkl. Bilderbücher: 1,41 Milliarden Euro). Die Zuwachsrate seit 2012 liegt bei 16,3

Prozent beziehungsweise 16,8 Prozent. Bücher stellen damit aktuell 66,0 Prozent aller Exporte (inklusive Bilderbuch: 67,9 Prozent) bei den Gegenständen des Buchhandels.

Betrachtet man die Länder, die beim Import eine tragende Rolle spielen, so wurde das Ranking jahrelang von Großbritannien angeführt. Die Einfuhren aus dem britischen Königreich bedienten das wachsende Interesse an englischsprachigen Büchern in Deutschland. 2015 wurden die Briten von Polen überholt, das seine Stellung als wichtigster Importpartner 2016 weiter ausgebaut hat (Volumen: rund 486 Millionen Euro, plus 8,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). 40,4 Prozent aller importierten Bücher und Bilderbücher kommen inzwischen über die polnische Grenze nach Deutschland. Der Grund für diese rasante Steigerung heißt Amazon: Der Online-Händler hatte 2014 zwei Lager in Posen und Breslau eröffnet, auch um grenznahe Regionen in Deutschland zu beliefern. Weitere Logistikzentren in Polen sind seitdem dazugekommen. 2015 hat Amazon auch in der Nähe von Prag ein großes Versandzentrum in Betrieb genommen, ebenfalls mit Lieferziel Deutschland. Das erklärt, warum sich die Tschechische Republik 2016 von Rang 4 auf Rang 2 der wichtigsten Importländer hochgearbeitet hat – und Großbritannien auf den dritten Platz gerutscht ist.

Amazons Versandpolitik prägt nicht nur die Import- sondern auch die Exportzahlen für 2016. Denn damit die Bücher aus Polen und der Tschechischen Republik an deutsche Kunden geliefert werden können, müssen sie von den Verlagen (oder direkt aus der Druckerei) erst einmal dorthin gebracht werden. Die polnischen Nachbarn stehen deshalb seit 2015 auch in der Tabelle der wichtigsten Exportländer auf Platz 1 aktuell mit einem Volumen von rund 292 Millionen Euro (plus 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Ein Vergleich macht den Umbruch im Außenhandel deutlich: 2012 lagen die Buch-Ausfuhren nach Polen lediglich bei rund 22 Millionen Euro. Polen verweist damit seit 2015 die bislang größten Abnehmer für deutsche Druckerzeugnisse – die Schweiz und Österreich – auf die Plätze 2 und 3. Aufsteiger des Jahres 2016 ist auch im Ranking der zehn wichtigsten Exportländer die Tschechische Republik. Sie rückt von Rang 8 auf Rang 5 vor. Bücher im Wert von knapp 88 Millionen Euro sind 2016 in die Tschechische Republik gebracht worden – 2015 stand der Zähler noch bei rund 48 Millionen Euro (plus 80,7 Prozent!).